

„Besser miteinander wohnen!“

Projektbeschreibung

Sozialräumliche Integration als Aufgabe der GESOBAU AG

Moderne Gesellschaften sind durch zunehmende Individualisierung und soziale Differenzierung gekennzeichnet. Vor diesem Hintergrund sind Wohnquartiere als Integrationsschwerpunkte vielfältiger Art zu begreifen.

Um nachhaltige Formen gelungener Integration zu verwirklichen, müssen deshalb in den Wohnquartieren Strategien und Maßnahmen entwickelt werden, die für alle Mieter Identität stiftende Wirkung im Sozialraum entfalten und funktionierende Nachbarschaften ermöglichen.

Von grundlegender Bedeutung für die soziale Integrationsarbeit ist die Erkenntnis, dass kommunale Wohnungsgesellschaften wie die GESOBAU AG Verantwortung für eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung übernehmen müssen. Die GESOBAU AG betrachtet Wohnraum daher als Sozialraum und hat ihren Verantwortungsbereich über rein wohnungswirtschaftliches Handeln hinaus erweitert.

Sichtbares Zeichen des Projektes ist die Initiierung einer integrationsbezogenen Kooperation zwischen der Wohnungswirtschaft und relevanten Akteuren im Wohnumfeld, die über detaillierte Kenntnisse lokaler Gegebenheiten verfügen und in Kiezstrukturen eingebunden sind. Dazu gehören öffentliche Einrichtungen wie Kitas, Schulen, Jugendzentren, Nachbarschaftstreffs, freie Träger der Sozialarbeit, Geschäfte und Unternehmen im Wohnumfeld und die öffentliche Verwaltung.

Strategie der sozialen Integration

Die GESOBAU AG verfolgt mit ihrer Initiative eine Strategie der sozialen Integration.

Diese ist nicht beschränkt auf Menschen mit Migrationshintergrund, sondern berücksichtigt vielfältige Bewohnergruppen und ihre Bedürfnisse. Ob jung oder alt, arm oder wohlhabend, gesund oder krank, in Beschäftigung oder arbeitslos, mit Migrationshintergrund oder deutsch – im Mittelpunkt der Integrationsarbeit steht ein themenfokussiertes, kein auf Personengruppen zentriertes, Vorgehen.

Ziel ist es, alle Bevölkerungsgruppen unabhängig ihres Alters, Geschlechts oder Herkunft miteinander zu verbinden. Es gilt daher, Projekte zu planen und zu realisieren, die weite Personenkreise involvieren und ein attraktives Angebot für alle Mieterinnen und Mieter zu schaffen.

Integrationspolitische Grundsätze der GESOBAU AG

Die GESOBAU AG fördert aktiv die Entwicklung und Erhaltung funktionierender Nachbarschaften. Ein wichtiger Faktor ist hierbei die Förderung und Unterstützung der Selbst- und Mitbestimmung aller Mieter durch das Engagement der Wohnungswirtschaft.

Die GESOBAU AG verfährt sowohl in der Stellenvergabe gegenüber Bewerbern als auch in der Wohnungsvergabe gegenüber Interessenten nach dem Gleichbehandlungsgrundsatz, welcher die Benachteiligung von Personen aus Gründen der ethnischen Herkunft, der Religion, des Geschlechts, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität verbietet.

Die GESOBAU AG stärkt eine integrationsförderliche Einstellung und Haltung der Bewohner ihrer Bestände. Sie arbeitet daran, das Selbstverständnis ihrer Mieter so zu entwickeln, dass eine prinzipielle Offenheit, Toleranz und Akzeptanz gegenüber Menschen aller Herkunft, Geschichte, Kultur, Besonderheit und Auffälligkeit zum Selbstverständnis der jeweiligen Mieterschaft gehören und feindliche Haltungen nicht geduldet werden. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der GESOBAU AG treten hierfür aktiv ein.

Ziel ist es, ein harmonisches Zusammenleben aller Mieterinnen und Mieter der GESOBAU AG sicherzustellen und nachhaltig zu fördern.

Die Integrationsbeauftragte der GESOBAU AG

Zur Umsetzung dieser Grundsätze hat die GESOBAU AG die Funktion einer Integrationsbeauftragten geschaffen. Diese Aufgabe ist im Juni 2006 an die ehemalige Ausländerbeauftragte Berlins, Prof. Barbara John, übertragen worden, die als ausgewiesene Expertin für stadträumliche Integration gilt und die GESOBAU AG in unabhängiger und beratender Funktion unterstützt.

Zu den Tätigkeitsschwerpunkten der Integrationsbeauftragten zählen u. a.: die Entwicklung und Konzeption integrationsrelevanter Maßnahmen und Projekte, die Kommunikation des Themas „Integration“ ins Unternehmen hinein, nach außen in die Bestände und in die Öffentlichkeit sowie die Funktion als Ansprech- und Diskussionspartnerin für Mieter/ Mietergruppen und GESOBAU-Mitarbeiter für das Thema Integration.

Instrumente zur Förderung der Integration in den GESOBAU-Beständen

Innerhalb der GESOBAU AG sind bereits vielfältige integrationsrelevante Instrumente umgesetzt worden. Dazu gehören:

- Die Unterstützung und Entwicklung der Konfliktfähigkeit und Mediationskompetenz in den Beständen – Einrichtung des Schlichtungsbüros MV
- Die Unterstützung der gesellschaftlichen Integration von Migranten – Einrichtung einer mehrsprachigen Sozialberatung in türkischer, arabischer, polnischer, russischer und französischer Sprache
- Die Unterstützung der Sprachförderung sowie schulischen Bildung von Migranten durch die Einrichtung von Deutschkursen und das Bundesmodell „Ausbildungsorientierte Elternarbeit“, das ab Mai in der Nachbarschaftsetage Beratungen anbietet
- Die Förderung jugendspezifischer Integrationsprogramme – Einrichtung des „BoxGyms - Hof 26“ sowie Sponsoring des M.S.V. Normannia 08 (Fußballverein)
- Kooperationen mit und Unterstützung von Schulen, Kindergärten, freien Trägern und sozialen Einrichtungen in den Beständen der GESOBAU AG zur Stärkung integrationsförderlicher Institutionen, Projekte und anderer Maßnahmen
 - Greenwich Oberschule: Jung trifft Alt; Gestaltung mehrerer Leerwohnungen innerhalb des Fachs Arbeitslehre und Berufsorientierung
 - Koordinierungsstelle Rund ums Alter, Netzwerk Märkisches Viertel; Freiwilliger Besuchsdienst, PC-Kurs für Senioren
 - Bürgernetzwerk Bildung des VBKI: Lesepaten und Hausaufgabenhilfe

Mit folgenden Maßnahmen und Projekten soll das Programm intensiviert werden:

- Förderung der aktiven Mitarbeit und Mitbestimmung von Migranten – Einrichtung eines Integrationsbeirates als Teil des Gesamtmieterbeirates
- Ausbildung und Beschäftigung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Migrationshintergrund
- Kooperation mit ComX: Kinderstadtplan Märkisches Viertel mit Spielplatzknigge
- Internationale Nachbarschaftsgärten - Einrichtungen von offenen Gärten als Begegnungs- und Kontaktmöglichkeit für Nachbarn
- Interkulturelle Qualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- Einsetzen von „Migranten-Coaches“ als Übersetzer und Anlaufstelle rund ums Wohnen, Zusammenleben und für den Kontakt mit den Behörden
- Einrichtung einer GESOBAU-Spielwohnung in Kooperation mit freiem Träger
- Angebot für Senioren: Kurs Selbstsicherheit im Alltag
- Integrationskonferenz „Wie wollen wir miteinander wohnen? Und was können Wohnungsunternehmen, Kommunen und Freie Träger dafür tun?“, am 9. November 2007 im Fontanehaus, Berlin (Veranstalter GESOBAU AG in Zusammenarbeit mit der Schader-Stiftung)